

Helga Kramer und Simon Kramer: Der Weg der Versöhnung – Jakob und Esau für Konfirmand*innen

1. Warming up

Spielerische Aktion zum In-Bewegung-Kommen und Einüben der Methode „Standbild“: Die Konfirmand*innen finden sich möglichst in Dreiergruppen (alternativ Zweier- oder Vierergruppen) zusammen. Ihre Aufgabe ist es nun, Begriffspaare als Standbild darzustellen (z.B. Kuchen und Backofen; Hund und Leine; Glatze und Kamm; Dusche und Telefon; Flasche und Korken; Ampel und Auto; Zähne und Bonbon; Sahne und Mixer; Brille und Regen).

Dies ist in verschiedenen Varianten denkbar: Eine Gruppe bekommt ein Begriffspaar, die anderen raten; alle Gruppen bekommen dasselbe Begriffspaar und unterschiedliche Standbilder dazu entstehen.

2. Thematischer Einstieg mit Präsentation der Geschichte (Genesis 32)

Um den Zugang zum Bibeltext und den relevanten Fragestellungen für die Konfirmand*innen zu erleichtern, bietet es sich an, die Geschichte (Genesis 32) in der Ich-Form aus der Sicht Jakobs zu erzählen.

An folgenden Punkten könnte die Geschichte entlang gehen:

- Jakobs Rückkehr und ein Zusammentreffen mit seinem Bruder stehen bevor.
- Er hat viel durchgemacht und ist gleichzeitig stolz darauf, was er geschafft hat, dass er reich geworden ist und eine große Familie bekommen hat. – Das alles sieht er auch als Geschenk („Segen“) Gottes.
- Er zweifelt, ob Esau nicht doch noch Rache will und ihn vielleicht sogar umbringen will (Rückblende: Warum musste Jakob von zu Hause fliehen?).
- Er denkt über seinen Betrug und seine Schuld nach und über sein Verhältnis zu Gott (Jakobs Gebet, Gen 32,10-13).
- Jakob entscheidet, seine Familie und seine Herden vorzuschicken – in Etappen mit Geschenken, um einen Prozess der Versöhnung einzuleiten.
- Jakob bleibt allein am Grenzfluss Jabbok zurück. Er berichtet vom Ringen in der Nacht. Er erringt den Segen. So geht er weiter in den Tag der Entscheidung...

3. Erarbeitung in Kleingruppen mit Teamenden¹: Begegnung mit der Skulptur

Bilder der Skulptur werden in die Mitte gelegt (mindestens A4, besser A3), die das Kunstwerk aus mehreren Perspektiven zeigen. Die Skulptur wird durch Leitfragen erschlossen. Methodisch ist dies entweder als ein Gruppengespräch denkbar oder alternativ mit vorbereiteten Fragen, zu denen die Konfirmand*innen ihre Gedanken auf Moderationskarten festhalten; dies wird dann im Anschluss im Gruppengespräch aufgegriffen.

Mögliche Fragen sind:

- Wie viele Personen erkennt ihr?
- Welche Körperhaltungen nehmen sie ein?
- Welche Figur ist wohl wer?
- Welche Szene aus der Geschichte könnte hier dargestellt sein?
- Was könnten die Figuren sagen oder denken?
- Ergebnisse auf Moderationskarten festhalten

¹Wenn es keine jugendlichen Teamenden gibt, erfolgt dieser Schritt im Plenum.

4. Kleingruppen: Eigene Standbilder entwickeln

Die Konfirmand*innen finden sich in Dreiergruppen (alternativ zu viert) und bekommen die Aufgabe, ein eigenes Standbild zum „Kampf am Jabbok“ zu entwickeln. – Idealerweise wird dieser Prozess von Teamenden begleitet und mit moderierenden Fragen angeleitet:

- Welche Rollen sind für euch wichtig? Jakob, Gegenüber, das mit ihm kämpft, Gott, Jabbok ...

Für welche Rollen entscheidet ihr euch? Warum?

- Welche Haltung ist für die Rolle charakteristisch? – Ausprobieren! Schon hier sind Interviews möglich, z.B.: Wie fühlt sich die Haltung an?
- Das Standbild kann in Schritten aufgebaut werden: Eine*r beginnt, andere gehen in eine Rolle

und reagieren auf die, die schon in Position sind. Haltungen können geändert werden, (kleine) Bewegungen innerhalb der Skulptur können ausprobiert werden. Das Standbild wird eingefroren und ggf. fotografiert. (Wenn es mehrere Versionen gibt, entscheidet sich die Kleingruppe für eins, das im Plenum präsentiert werden soll.)

- Die Kleingruppenleitung interviewt die Darstellenden:

- Wer bist du?
- Was machst du?
- Was fühlst du?
- Wo möchtest du hin?
- Was möchtest du wem sagen?
- Welche Rolle spielt Gott gerade für dich?

Diese Gedanken sollen später auch im Plenum vorgestellt werden; je nach Gruppendynamik und Kompetenzen durch die Konfirmand*innen selbst oder durch die teamende Person.

Durch die Standbilder und Interviews legen die Konfis eigene Interpretationen der Geschichte vor. Sie bringen sich selbst in den Text ein und stellen (freiwillig) ihre Gedanken der Gruppe zur Verfügung.

5. Plenum: Präsentation, Reflexion und Ergebnissicherung

Die Standbilder und die Gedanken dazu werden im Plenum präsentiert (live oder als Fotos).

Die neuen Gedanken können die Konfirmand*innen in einen Schlussdialog mit Jakob einbringen, der nun noch einmal mit Fragen auftritt:

- „Ich habe immer noch Angst vor der Begegnung mit Esau. Wie wird er mir gegenüberstehen?“
- „Ich frage mich immer noch, was mir bei diesem Kampf in der Nacht eigentlich passiert ist. Was hat Gott damit zu tun? Was meint ihr, nach all dem: Steht er auf meiner oder Esaus Seite?“
- „Welche Ratschläge könnt ihr mir geben, für den Moment, wo ich Esau nun zum ersten Mal wiederbegegne?“

Jakob bedankt sich bei den Konfirmand*innen und fasst zusammen, was er aus ihren Standbildern und Gedanken mitnimmt – und verabschiedet sich.

6. Abschluss

Je nach gewohnter Form sind unterschiedliche Abschlüsse denkbar.

Eine Möglichkeit ist, im Rahmen einer Schlussandacht zu erzählen, wie die Begegnung Jakobs mit Esau stattgefunden hat und wie sie sich versöhnen konnten. Einerseits war Esau nach so langer Zeit gar nicht mehr böse auf ihn. Aber Jakob weiß auch, dass er selbst einen langen Weg gehen musste, um sich seinen Fehlern in der Vergangenheit zu stellen und schließlich Esau um Verzeihung zu bitten.

Die Gedanken der Konfirmand*innen können hier noch einmal z.B. in Gebetsform aufgegriffen werden.